

Im heissen Sommer trifft sich der BaslerStammtisch einmal nicht am Tisch, sondern am Wasser. Er gibt sich heute International; das Dreiländereck und der Rheinhafen sind die Ziele.

Alois Wirth, Redaktion Seniorweb

Mein Schulfreund Ernst war schon mit etwa 10 Jahren einmal am Basler Rheinhafen. Er war so fasziniert, dass wir dann aus Holz Kähne bastelten, mit Mecano-Teilen Krane bauten und am Bach hinter dem Haus ‚Rheinhafen‘ spielten. Bald fuhr dann mein Vater mit mir die 120 km nach Basel, und ich war auch sehr beeindruckt. Später habe ich das Spielchen wiederholt, und den Rheinhafen meinen Söhnen vorgeführt. Es bestand auch Interesse, immerhin. Nun stehe ich als Senior wieder da und überlege, was sich alles verändert hat. Und wenn ich mir den Container-Terminal anschau, so ist auch hier nur der Wandel das einzig Konstante und die alte Schiffer-Romantik wohl endgültig Nostalgie.



Zu einem Hafen gehört eine Schifffahrt

Das findet auch Doris, die den Anlass gut organisiert und die 19 Teilnehmer an der Schiffflände begrüßend abzählt. Nein, wir fahren nicht mit dem Kursschiff, wir haben ein eigenes Boot, und steigen auf der Kleinbasler Seite ein, erklärt sie stolz. Etwas nervös wird Doris erst, als nur ein Boot für max. 12 Personen erscheint. Der Fahrer des zweiten Bootes habe leider auf dem Weg zur Arbeit einen Verkehrsunfall erlitten und falle aus, müssen wir erfahren (eine Nachfrage ergibt später, dass er zum Glück nur leicht verletzt ist und bald wieder auf dem Damm, bzw. auf dem Rhein sei). Also fährt das einzige Boot eben zweimal; die Teilnehmer mit dem grössten Hunger, bzw. Durst fahren wohl als erste.





Eine tolle Ueberraschung

erwartet uns dann beim Dreiländereck. Peter und Esther haben ihre ‚Pigalle‘ mitgebracht. Das ist entgegen einem bekannten Schlagertext keine Mausefalle, sondern eine Riesen-Drehorgel, und sie begrüsst uns mit einem musikalischen Ständchen. Die ‚Rytschuel-Musig‘, wie wir das früher nannten, schafft gleich Hochstimmung; so ein toller Empfang, exklusiv für Seniorwebler! Herzlichen Dank den treibenden und antreibenden Kräften. Wäre der Hunger nicht gewesen, hätte ich noch stundenlang zuhören können. Doch Doris ruft zum Essen ins Restaurant Dreiländereck. Dank der Verglasung ringsum geniessen wir die tolle Aussicht, ohne von einer nahen Baustelle gestört zu werden. Ganz genau schaut Doris, dass auch jeder das Menu bekommt, was bestellt wurde. Dabei sehe ich beim Tischnachbar einen so schönen Fischteller, dass ich gerne mogeln würde. Das Essen schmeckt gut, und das Service-Personal passt gut; es stammt wohl auch aus 3 Ländern.

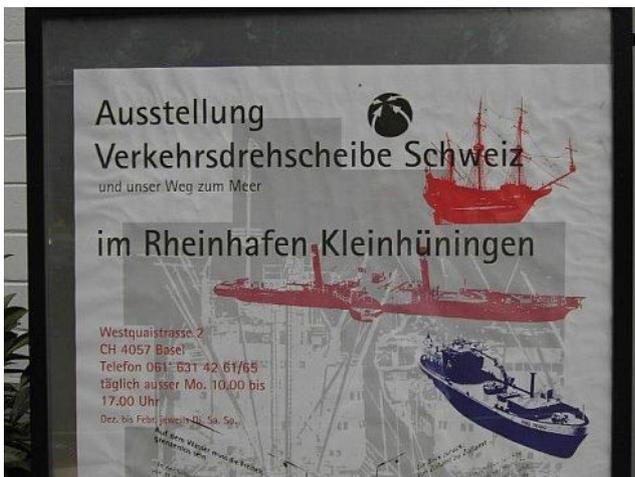




Dr Schorsch vom Hafebeggi zwai, die berühmte Fasnachts-Figur, ist zwar nicht persönlich anwesend, wir dürfen seinen Arbeitsort trotzdem besichtigen und von unserem persönlichen Kapitän erfahren, dass dieses Hafenbecken in den 20er und 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts als Arbeitsbeschaffungsmassnahme in der Krisenzeit gebaut wurde, vornehmlich von Hand. Heute unvorstellbar. Weil nur 1 Boot zur Verfügung steht, muss die Hafenrundfahrt verkürzt werden, was angesichts der drohenden schwarzen Wolken wohl niemanden gross ärgert. Die speziell für uns geöffnete Ausstellung wollen wir nicht warten lassen, denn Pünktlichkeit ist ja auch die Höflichkeit der Senioren.



Die Ausstellung 'Verkehrsdrehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer' informiert ausführlich über die Basler Rheinhäfen, deren Geschichte und aktuelle Situation, sowie die Gesamt-Verkehrssicht der Schweiz. Immer wieder vergessen geht uns Binnenländern nämlich, dass der Wasserweg für Massengüter und Container sowohl wirtschaftlich als auch ökologisch meist der beste Weg ist. Viele stieben jetzt rasch dem Heimathafen zu. Nachdenklich begutachtet unser Hans aus dem Emmental und bekennender Dänemark-Fan eine Meerjungfrau: Das Original in Kopenhagen ist wohl kleiner, aber viel feiner.



(Nichts mit Meerjungfrau, heisst Gelpke-Brunnen, erstellt 1946 von Willi Hege)
<http://www.brunnenfuehrer.ch/brunnen/gelpke.htm>



Der harte Kern trifft sich nochmals auf der Terrasse des Restaurants zu einem Abschiedstrunk, nachdem wir erst die völlig durchnässten Tischtücher abräumen mussten.

Herzlichen Dank, Doris, für die gute Organisation, und herzlichen Dank, Peter und Esther, für die musikalischen Einlagen. Ihr seid die Grössten!

Peter und Esther und ihre Drehorgel ‚Pigalle‘

Ein beneidenswertes Hobby haben die beiden; sie reisen mit ihrem Instrument, aufgebaut auf einem PW-Anhänger und gezogen von einem Camper, zu verschiedenen Treffen in der Schweiz und den Nachbarländern. Sie musizieren aus Freude, und wenn jemand unbedingt etwas bezahlen will, so geht es vollumfänglich an die Organisation Terre-des-hommes. Die beiden wollen mit ihrer Musik, die ihnen selber Spass macht, auch anderen Menschen Freude bereiten. Ich bin sicher, dass ihnen das überall gelingt, weiss doch schon das Sprichwort: Böse Menschen kennen keine Lieder. Esther und Peter reisen als aktive Senioren auch ohne ihre ‚Pigalle‘ um die Welt, und wer’s nicht glaubt, schau doch auf ihrer Homepage www.oph.ch nach. Dort sind für Interessenten die technischen Daten der Orgel zu sehen, und es ist auch nachzulesen, wie alt Peter noch werden muss, um alle seine Projekte zu realisieren. Wer die beiden mit ihrer grossen Orgel engagieren will, muss schon mal ein Sümmchen für Terre-des-hommes versprechen, dann kommen sie – vielleicht. Sie schätzen nämlich als aktive Senioren auch ihre terminliche Freiheit und lassen sich nicht von einer Agenda hetzen. Fast sicher treffen wir die beiden aber an einem nächsten Drehorgel-Festival, und hoffentlich bald wieder bei uns Seniorweblern.